Nebraer Anzeiger

Amtliges Blatt des Magistrats, der Bolizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Rebra

Ericheintwoch ntlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illuftrierten Wochenbeilagen "Das Leben im Bild" und "Das Leben im Wort"

Bei ber Geschäftsstelle und ben Bostanftatten 0.95 Mt.

Schriftleitung: Wilh. Cauer in Rogleben. Drud, Berlag und Briefadreffe; Caueriche Bugornderei, Rogleben. Gefhaftsftelle in Nebra: Frau Raufmann Deis, Martt 34/35

Fernsprecher: Umt Rogleben Dr. 21. - Boftichedtonto: Leipzig Dr. 22832

Anzeigen tosten: die 43 mm breite Willimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reslameteil 15 Pf. Anzeigenannahme an Drusstagen dis 12 Uhr mittags.

Banttonten: Nebra — Bantverein Artern. Stadtfpartaffe Rebra

No 103

Freitag, den 24. Dezember 1926

39. Jahrgang.

"Im Namen des französischen Bolfes"?

Das Urfeil von Landau.

Das Arteil von Landau.

Nevisson ein gelegt.

Aach mehrichigier Sechnabung gegen den Unterteniaant Vonzier und mehrere Deutsche füllte das Kriegsgerichs in dannach glene der Leuisse für des Kriegsgerichs in dann begene bleichigende Ureit: Leuinant R on zier wird in allen Australe der Klasse erfeigebrachen, do 1.5. mit an niegen deschäpignes Lating gegenider einem Witgliede der Beschung zu zu der Ergegerichsen Springerich von der Vonderführe der Beschung zu zu der Vonderführen und Geiter der Vonderführen der Vonderführen um Geschapfingen und geschapfingen der Vonderführen um Geschapfingen um Geschapfingen und geschapfingen und geschapfingen und geschapfingen um Geschapfingen und geschapfingen um

Die druktion Presserreier in Landau haben sofort nich dem Urteilisspruch an den frangölischen Auskennimiter Eleganum gesand, in dem sie gegen des Urteil des Briegsgerichtes processieren und den Freispruch Rougiers alls eine sich vo ere Berte pun p des Rechtsempfinned des deutschen und der gesamten zivilissieren Beltweckenn.

Tieffe Emporung in Deutschland.

Beeichen.

Sieffle Empörung in Deutschland.
Deutscher Protest in Karis.
Die Reichstegierung hat den deutsche Batich after in Varis de anstrugt, bei der tranzöflichen Regierung wegen des im Germersbeimer Brazek
flichen Regierung wegen des in Germersbeimer Prozek
flichen Begierung wegen des in der einstellen Retiem des deutschlichen Boltes tiefste Emwöhrung hervorgerusen hat, die der anged ah nien
Boltill der Knüdgerung ich were finder untiffe
kannt Wegen gelt, Und der deutschlichen Beitelen
Follill der Knüdgerung ich were finderen ist des
flichtes des gegen und der deutschlichen Beitelen
flichen Begierung der Regierung über dos kreichten
flichen Bestellen Regierung über des kreichten
flichen Bestellen Regierung über des kreichten
flichen Bestellen Regierung über des kreichten
flichen Bestellen und gestellen einzelegte Revision auch auf
der Freihrechten Ausgeltagten einzelegte Revision auch auf
der Freihrechten Stanzeiten der der der der
inzeigen worden mit genernen. Die bezieht sied
der der der der der der der der der
inzeigen der Bereichten der der der
inzeigen worden in einzelegt werden. Die bezieht sied
der der der der der der der der
inzeigen der Bestellen beziehen. Die bezieht sied
nachen in mach Artiell 74 des Gesehruches um wegen
komben fann nach Artiell 74 des Gesehruches wer wegen
komben fann ach weitel 75 des Gesehruches wer wegen
komben fann ach Artiell 75 des Gesehruches wer wegen
komben fann ach weitel 75 des Gesehruches wer wegen
komben fann ach weitel 75 des Gesehruches werden
Die Keichstralerung weite des kreisten wie den
der Bertische eingelegt werden.
Die Keichstralerung weite der der kreiste der
der Gertische eingelegt werden.
Die Keichstralerung weite des kreiste weiter
der Barteirichtungen einer kohner wegen
kernellen Bertische Stanzen der der kreiste der
der Gertische eine gegen der kreiste beiten der
der Gertische Stanzen der der

Dr. Luther wieder in Deutschland.

Gin deutschepolnisches Abfommen.

Ein deutschepolnisches Abbonnen.

Ziaatsangedörigseits und Optionsfragen.

Der deutsche Geschate in Barisan da, wie offisiös mitgeselt wire, mit der polntischen Regierung ein Abonnen unterzeichnet, auf deund der gene und wertische nummen unterzeichnet, auf deund der eine aus deutsche nummen unterzeichnet, auf deund der eine und deutsche Deutsche auf deutsche Polntischen Deutsche auf deutsche Polntischen Deutsche auf der Leitzeit und deutsche Aben mit für der deutsche Beitrage deutsche Beitrage deutsche Beitrage deutsche Beitrag auch eine Erflätung derriber abgegeben, daß est Wecke, Gliffer und Interzeiten jase Personen ist die Nedle, Gliffer und Interzeiten jase Personen ist der Ist und die deutsche Beitrage deutsche Beitrage deutsche Beitrage deutsche Beitrage Zinatsangelörigiet unt Orumb ihrer Geburt die Feligie zuben, die im Auswärtigen unt der Verlagen der der Verlagen und der Verlagen unterzeiten Falle zweispflichen den Russen der Verlagen der deutsche der Verlagen der Verl

Dolitifde Rundidau. Deutsches Reich

Sectifulig feine Auskandbreise Strefemanns.

Der Reichsminister des Ausbartigen, der wieder von seiner Hamburger Reise in Berlin eingetroffen ist, wird mit Ristlicht auf die politische Lage die auf ärztliche Austann borgeichene längere Erbolungserise sein all teten. Eine Reise in ach Del in Werbildung auf der Berteibung die der Berteibung des Friedensobespreises in im die andeite Zeit nicht apfant. Nach der Angungen des Robel-Komitees sollen die Berträger innerhalb eines Zeitraums den sech Vionaten nach der Verseibung des Ureises flattsinden.

der Berleibung des Freiles stattsinden.
Der Jall Gritte-Lehder.

Ter Antliche Spezisite Pressentie eint mit: "Es
muß daram lesigebolen werden, daß Misseinmen nicher
einzelne Bergange der schwederben Vorunterschaften
acgett die Abgeert Bulle und Arbe nicht genach
werden fomme, Enchusiere Spezialen geget
Mulle und Arbe nicht genach die Klaatsonworlichaft sown
uch nicht mytage. Terribere, do eine gegen Verliebe geber
wegen wissentlich auf alle eine Angeleiche und einstellen der der der der der der der der
ist, sam nach der ausdrücktigen Boriotist des Gesebes
erit entscheren Bulle und Ande fernachen agen die
Abserdneten Bulle und Ande fernachen geber
gebentmern ist.

Frankreich.

* Der Wechsel im französischen Auswärtigen Dienk.
In die Etelle bes zum Direktor für politische Angelegen-verion im Ministrum des Ausdraftigen berufenen fran-



göficen Gesanden in Bien, Beaumarchais, fritt ber frangöfische Gesande in Aiben, de Chambrun. Dieser volrd durch Elmon erfept. Der frangöfische Ge-claude in Budapett, Litudant, ilf zum Rodiosser bes auf den Basbingtoner Bossen berufenen de Billb ernanut worden und zum Gesanden im Budapett hornt Cambon, der Bertreter Frankreichs in ber Meerengenkommission.

Aus 3n. und Austand.

CHARLES HARLES HARLES HARLES HARLES HARLES Weihnachten!

Hell die Weihnachtsgloden klingen Hin durch's Tal, durch Stadt und C Kinder, wie die Englein fingen: Unfer Heiland heut erstand!

Wenn die Welt auch ging verloren — freu' dich dennoch Christenheit: Jesus Christ, er ward geboren Just zur sel'gen Weihnachtszeit!

Durch die frost-flar helle Nacht, Leis', wie Engelgungen Raunen, Zieht in's herz der Weihe Macht hin zur Menschheit: Kindheitsstaunen.

Und der Bub', das Mägdelein Können kaum das Früh erwarten; — Water wedt: "Schnell, fiellt Euch ein, Kommt, ichon strahltider Weihnacht Garten!"

Unterdes, mit ftiller hand, Ordnet Mutter — felig-leif' Das, was Elternlieb' erfand für der Kinder frohen Kreis.

Da, ein Jauchzen, Kinderschar Hüpfet fröhlich in den Raum . . . Augen glänzen all — fürwahr — Hell, wie Licht am Weihnachtsbaum.

froh nun Weihnachtslieder schallen: "Gott in der Höh! die Chre set, Fried' auf Erden — Wohlgefallen" Klingt es alt, doch — ewig neu!

Company of the same of the sam

Karl Werner.

Alus der Umgegend

Rebra, 24. Dezember.

Singenber, ichwingenber Weihnachtstlang, Berhaltenes Freuen ichon wochenlang, Berthecktes Wirten zu anderer Luft: D Weihnachkafüld, wie ifulft du bie Bruft! Dat jeber doch sein Geheimnis nun, Die fieligigen Hände gar wenig ruhn, Die Blide verraten ber Herzen Schlag, Der Mund erzählt was kommen wohl mag. Bald geben die Kerzen gar fröhlichen Schein: Wie schon wird es erft zu Weihnachten fein.

Wie schon wird es erf zu Weihnachten sein.

— Die Weihnachtsglocken werden heute Abend das liebe Fest einläuten, auf das soviel vorbereitet, das bereits außerordentlich viel Vorreube ausgelöft hat. Das Weihnachtssflich das flächfar jedes Christen Inneres erregt, das die Kincheit zurückzubert und den Deimatgedanken anzen wie fein anderes hobes dersillen Inneres erregt, das wie findligtes deer weltliches Fest, if so festgewurzelt im Deutschun, daß selbst der immer noch grimme Feind uns die Freude, das Weihnachtsglich nicht zu schwieden vernag. Ja in der Weihnachtsglich nicht zu schwieden vernag. Ja in der Weihnachtsglich nicht die Hilde heimmärts. Ein deutlicher hinweis darauf zeigt sich nicht der Geschlessensteiten unsperer auswärtigen Lefer. So hat uns ein Nebraer Kind, derr Wertner in Wolfensein, des an der Spiss schehren Gehöcht, eine dare keinen des an der Spiss schehren der Verliebt.

Rusdnachtsgung an die heimat — zugelandt; eine andere inde Lefer in sehe uns vom deutschen Rein das nachkehende Gedicht, in dem sie sierer weihnachtlichen Stimmung Ausbruck verliebt.

MISÖTULE DELIVIJ.

O Mühnachtseit, warum doch itrömsli denn du lo viel des Glückes aus
Marum doch jubeln dir die Ferspit I Ferdib Peeude nun in jedem Base
Manum doch jubeln dir die Ferspit I Ferdib Peeude nun in jedem Base
Den ganspin Reichtum deines Kerspis ju seigem du dich find'it bereit.
Die Liebe, die du andern Ipendeld, die wird dir leitht zum höchlichen Glück
Denn mit der gleichen Freude fließt des andrem Lieb' als Dank jurüd
Drum wird die Mült I warm, do helle, drum fühlt woch ldas Bersfich nur
Micil in der trauten Lieb' der anderen lo friedvoll felig fich's läck truch'n!'
6. denten.

Dieses besungene Weihnachtsglud gibt ber Berfalfeit aber auch Anlaß, ihre volle hingade und ihren Dank an des Chriftindien zu bekunden in den nachfolgenden Bersen. O Jeluin, wie frieft da ode im Krippelien in arm. Ich mödr is gene löckten Die, die belten ünd und warm; Wöhrt währen Die in Bettellin gar warm und webb und tein, Möcht geben Dir alt Spielzeng mein, es follt Dein Eigen sein.

Zwar weiß id ja, es kann nicht lein auf dieler Erde bier: Erlt muß ich wohl im Himmel fein und dann erlaubt du's mir. Doch sieh auf mich, o feluten, komm in mein fiers binein. Führ' mich und all die Lieben einst zur ew'gen Weihnacht ein. D. Schueber.

Ja bas Beihnachtsfest flimmt ben Menschen ernst, es löße ihn all bit göttliche Liebe ertennen, die sich geoffenbart hat durch die Sendung des Gottessohnes auf unsere fündhafte Beit. Wöge die Weihnachtserkenntnis für uns alle segenbringend sein.

— Infer Weihnachts-Präfent an die geehrte Lefer-icalt beiteht wieder wie in frührern Jahren in einem Band-Palenber, den wir ber heutigen Rummer mit den berglichften Winichen für jeden Empfanger beigeben. Wöge des Jahr 1927 ein Retordjahr im Ausstreuen fconften Glides fein!

— Die nächte Rummer bes "Nebraer Anzeigers" erscheint wieder wie gewöhnlich am Mittwoch. Anzeigen hierzu mussen die Dienstag mittags in der Geschäftskelle eingeliefert fein.

engenerer tein.

Da haben wir nun ben "Galat" — aber nicht ben schönen Fleisch aler, wie er im Schügenhaufe zu haben ift — unsere Bestüchung, baß wir während ber Festrage mit ber Schneckstopen ber den schen ber den schen ber den ber den schen ber den ben ber den ber den

Grede zu belchaffen.

Belängerung der Einkommensteuererklärungs feift für die Gemerbetreibenden. Aur die Gewerbetreibenden unde als Grundige für die Einkommensteuervernagung disser in gewisser absein gewisser der des Gelauntunlages seitens der Kinanzsein gewisser der der frühere Keinkommen aufah, das der feigen der Kinanzseinstiller der Kinanzseinsti

organisationen, wenn sie eine gewissenbasse Beratung ihrer Mitglieder durchsischen wollen, numäglich. Aus diesem Gerunde haben die Wösgescheten Ellie (Büttlenderg) und Hemerte einen Antrag auf die Keicksregierung gerückte, durch welchen die Niecksregierung eruckte, durch welchen die Niecksregierung eruckte, durch welchen die Niecksregierung eruck die Vertrag der der Geschaftlenererstätzungen den Gemerketreibenden für das Jahr 1926 bis 15. März 1927 zu werklauers

Nah und Fern.

Jich und Fern.

Saftentschäftigungsanspriche ber sogen. "Aohensolleder" Zahtnige im der Kohlenischeberaftare im Ruhrgebiet Berbaftzen find jest freigelassen werden, da eine
Berdunfelungsgefahr nicht mehr besteht. Die Berofeinen
beabschieden nun wegen durch die Unterfuchungshaft ertittener gelöchstlicher Ödbölununen Codoenserfaganspriche geltend zu machen mit der Begründung, daß aufgehaben der Berträgen unt der Begründung, daß aufkaufer unfolge des Eintens der Kohlenpeis
von Werträgen gurüngerteten seine, was durch ein
perfonliches Eingareisen der Berbafteten bätte verhindert
verben können.

voerden fönnen:

Schweres Betriebsungliid. Zu Dorimund ereignte sich auf dem Werfe der Firma Bois und Allmann beim Abreffen eines auseiternen Robers durch Leifen eines Abreffen eines auseiternen Robers durch Leifen eines Kodesbenuf fonde einen Arm. weiter erlitt einen Schädelbruch fonde einen Arm. Deinbruch. Am feinen Berlehungen ist der Vertneister gestorben. Allseften wurden zwei Schweifer und vier Arbeiter leichter verletzt.

gestorben. Ausserbem wurden zwei Schweiser und vier Arbeiter leichter verleigt.

Selbsmard im Jage. Igs dem Hauptschubes disselbort wurde nach anticker Witteltung in einem Weitsläweiter Klasse des Personenzuges Kilm-Disselbort wurde nach anticker Witselsnung in einem Weitslaweiter Klasse des Personenzuges Kilm-Disselbort wurden der Vollehungen Wilselburg ellers aus Bentrach mit einer Schipmunde im Klasse gutgefunden. Die Waffelag neben ihm. Der Verleigte fürbt turn nach der Auffindung. Zweiselbos liegt Solssend und 12 Jahren eine Anfische Leiter und der Leiter und der klasse der Leiter und der Leiter der Leiter und der Leiter und der Leiter und der Leiter Le

mit den Deutscheiden in Verbindung gestanden sche.

Ounschlag auf einen etettrissen zu in Holland. Auf
einen nach dem Hong fachtenden etettrischen Aug wurde
ein Auffölig verible. Dere Wähner sohene an einer unüberschlichen Etelle eine ichwere Kanalisationsfröhe über
ble Schienen glegt. Der Führer des Auges bemertte
zwar das Hinderins, sonnte jedoch nicht mehr bemien,
das Augen der Bestelle der Gestandigkeit über das
Sindernis fuhr. Gischlicherkolfe wurde eine Entgleitung
daburch verhindert, daß die Röher in der Mitte gerbrach,
die Täter wurden in den Dinnen, von fie sich berfect
beiten, verhaftet.

in Voncon verfauft.

3 40 Paffagiere bei einem Motorboot ungläch geibtet. In der Rähe von Nahon (Balearen) explodierte ein Motorboot. Die 40 Infasien wur-



den mit jurchtbarer Wucht weit ins Wasser geschienbert. Sie wurden größtenteils getötet.

Gein Attentäter durch Explosion seiner Bombe getötet. Ein ehmassiger Soldar honte ein Attentat auf den Präsidenten von Kern. Er vorriete bis Mitternach mit einer Bombe vor dem Nafali auf den Präsidenten. Mis er börte, daß der Präsident durch der beste, daß der Präsident bereits in seinen Pasaf jurückgefehrt sei, wolfte er die Bombe vergraden, die dabei explodierte und den Attentäter tötete.

Bunte Tageschronit.

tonnien. Maord. Die spanischen Flieger sind auf ihrem Fliegenach Gninea in Montroblia eingetrossen. Zbernistren is der beisgen Entationskasse wurden Uniters auf dag nachen in Hollen von über 50,000 Markanischert, die nehrere Labre durch geschichte Andungssischen Verstellter worden sind.

Die Durchführung des Jugendichungefebes.

Die Durchführung des Ingendschungseieges.
Berlin. Rachem der Reichekan das Geles zur Schachen einer Auftrag der Auftrag der Verlingen und der Verlingen von der Verlingen Verlingen von der Verlingen Verlingen von der Verlingen Verlingen von der Verlingen von

Gine Samburger SengtSplaferte für Wohlfahrtsarbeit

eine gamourger Senatsplaterte im Mohlantsearbeit.

Ammburg, Aitr ble hamburgilden Koblifahrtsbebören
il eine Brousehlaftere mit der Sinfahrti "Alle treue Merbeit
in Beine des Solfers" affolderte morben, die am Weinjahrts
tan 1927 bom Brödiberten bei Senats erhandlag am Männer
mit Armane, der ich in fanglichtiger Möhdabrtsacheit fosgeneratung merbeitung den den verlichen bestehn foll. Die
Berteilung merb fauftig affolgerich am Berträfungstage
erfolgen.

Ausschreitungen Erwerbstofer gegen Stadtverordnete

Ausschreitungen Erwerbslofer gegen Stodbererbnete Ackenninde In einer anjerobenititen Stupin ber Inderunitien in genie bei dem bei den den Gemeine der Geweiten von Good Mart au Beitungtbelbeite für Erwerbsloft, Sygioliub Reintrenner befollessen follte, tam es nach ber Arbeitung bei gest Auftrages au Ausschleitung en gegen bie bir geert ichem Trobiterorbiertein gen gegen bie bir geert ichem Erobiterorbiertein genen geren bie bir geert ichem Erobiterorbiertein genen geren Big gescheiderbet, bie einen Ichabberorbineten au ib en Rop fit of , ein anderer Cababberorbierter erbeit bon einem ber Mingfelore, bie gum größen Beit aus Erwerbslofen bestanden, einem Schlag gefolgen Beitanden, wie bei gegen ich geschieder beitagereite beitagereite beitagereite beitagereite beitagereite beitagereite beitagereite beitagereiten. Mie bei beitager lichen Erabtberorbieten bas Raikans bettieben, wurden ist

wieder von einer großeren Menschennunge mit seinbseligen Zurusen empfangen. Die Bolizei verhinderte aber weitere Ausschreitungen.

Ausschreitungen.
Das Getreidemonopol in der Schweiz.
Bern. Der Ickluderet nahm eine vom Nationaltan bereits
genehmigte Motion an, durch die der Amboöran eingeladen
wird, im Hubilif auf die Armerlung der Verfassungsvorlage
berteifend die Getreiberbeitung des Aussche die prohibitiel
berteilend die Getreiberbeitung des Aussche die prohibitiel
üchen Kundesbeichlug in die Wege zu febre, einen bringlichen Kundesbeichlug in die Wege zu febre.

Gingiehung alter Rentenmarticheine?

Die Fünfmarkscheine ohne Kop

Die Fünfunartschung von 20. Dezember 1926 rufi Deutsche Kentenbant die Rentenbankschung auf fün Kentenmart ohne Kophildmis mit dem Ausgertungschung auf fün Kentenmart ohne Kophildmis mit dem Ausgertungschung auf-daufgerneten Scheine können 1923 zur Einzichung auf. Die aufgerneten Scheine können 1927 in Zahlung gegeben, bet den Kassen 1931. Zannart 1927 in Zahlung gegeben, bet den Kassen 1932 zur 1932 zur Schlung gegeben, bet den Kassen 1932 zur 1932 zur 1932 zur 1932 gegen, der der Verleichen Verleich aus der Verleichen 1932 zur 1932 werden 1937 werden die aufgerussen Neutenbankschund ist der plich der Zeufschen Rentenbank. Mr Seles der durch dengen neue Scheine zu fünf Kentenmart dem 2 Kannar Abrendinkel, wie folde sich bereits sein den 1933 zur 1932 im Berkelt bekinden, zur Ausgabe.

Ballonische Schifferweihnacht.

Ballonische Schifferweihnacht.

Reftdrache in Belgien.

Beihnachten ist das einigte Kelt, welches der walleitige Zeichter in seinem Joule verbeitung. Aufz vor
dem Keit sammeln sich länge der Uler der Aa & vont
dem Keit sammeln sich länge der Uler der Ra a & vont
dem Keit sammeln sich länge der Uler der Ra a & vont
der franzischen Wenge bei über Litt ich dinach, die
großen Laststähe und die stinten Auglierdampfer, die
onst werte erfertent in die old and Le unt fol au ho, auf
den franzischen am Kand bes Ertemene, auf dem sich
sich eine Deite der Ra auf en ihre Baren acdichepte baben, und ihre oli zahlreichen Bewohner winteren
sich eine Deite der Benachen und hande bes Ertemene, auf dem sie
bei Atten Alumen und Gemiss dannen, und dass sie einmal selbst priegen werber, nachwedierten Geschichtes an
der Arbeitsjahre verbringen, daneben ein Gärchen, von
die Alten Beithandsten ist man zu zause und erstellte der
Beinnachtsmann. Ber es is höre ein eigener Vrauch
hertsmunstennen. Ber es is höre ein eigener Vrauch
hertsmunsten ein Gebenengen. Bahrend in den Zeiligehäufera die Sichter entzinhet werben und die Kliteren
ich wiederzeichen haben, hielen uhrereites Anzecht Rupnecht und seine Gebenengen. Bahrend in den Zeiligehäufera die Sichter entzinhet werben und bie Kliteren
ich und die Reftlafel wereinigen, lammelt ich die Sugent
zu einem langen zune, und vorant der Zauft Klifolus
in der Beständer entstellt, batte der Kliteren
und die mehr her der entstellt, batte der Kliteren
wich der eine Sichter der eine Zeiges baten ibe eine
Zeiter, ausgeben zu dertreite sich einer Stante
Klifolus is wird daren der eine Sichten kan der mich in kenne her
auft Klifolus is der keine Lieges und den um ein Menchelen
Leines und zu,

Gereimte Zeitbilder.

Gereinte Zeitbilder.

Der Lichtetbaum ist angegündet,
Die Trode Bosschaft ist verfündet
Und man erferut mit Zam und Singen
Eich an den vielen schönen Dingen.
Am scholen in Bylein und in Kissen,
Am scholen und Zuderguissen
Und den den Singen
And hought in Bylein Gobon:
And model ein den filsen Gobon:
And model ein die nigen Gobon:
And model ein die heine Gobon:
Erin sich dam alle Bilde lenten
In den beindbrien Bestagten hoben!
Benn sich anna alle Bilde lenten
In den beindbrien Bestagten den der
Teiste sie sie den der bei der den der
Abei dert mancher im gebeinen:
Den Nauchlich muß ich morgen leimen,
Ihn diese neue Zebernappe
Ist undeblingt aus alter Bappe. Aft unbedingt aus after Kappe.
Son allem, wos ringstum beighert ward,
Sfe vieles, wos nicht fehr begehrt wurd,
Mr vieles, wos nicht fehr Kappen
Mr vieles, word werden gegen
Mr vieles der Abenbeftents
Mr vieles der Morteflander.
Tog Mörgelei der Worteflander.
Tog Mr vieles der Morteflander,
Si fit nicht alles eingekroffen —
Doch gibt es fragenben Gemitte,
Dem nicht ein Sträußein Liebe blibe ?
Gin Wintefla fit die dem Bergen,
Dort fonnig hu dem Eneighein Liebe bei den
Und eine ganze Welt verfichenten.

Statiffifdes. Die evangelische Kirche ber Proving Sachler gabit 2830 151 ihr Angehörige, bas ind 91,81 %, der Gelamt bevollterung. Es gibt 1313 Narodien, daoan 16 auftaltsparochen (in Diabonischabusen, Gerstehungsanschatten und, mit nägelamt 1632 Pürrthelen, von benen alterbings angenbildtid eine im Bergälnins aur Gelamtigalt nicht allgu berbings angenbildtid mit ein Der glober auf der Gerengel eingefeld, von benen ber ber den "Churchen der Bergengel eingefeld, von benen ber be den "Churchen, D. Merger 28 Kirchenkreis umstatt

Rirchliche Nachrichten

Weihnachten 1926.

Weitag, ben 24. Tegember, abends 7 Uhr: Chrilivelper.

Sonnabend, den 25. Sezember (1. Weitungksfeiering),
10 Uhr Berm: Houptgottesdienft.

Kodlete für die Ragsdeburger Etadmitssion und den Berbandbugslicher Architers und Bollsbereine Mittelbutsdiands.

1/12 Uhr: Kindergottesdienst.

Sonntag, den 26. Dezember (2. Beihnachtsfeiering):
10 Uhr Berm: Houptgottesdienst.

Houltte für den Zerusalenst-Berein.

Die Siebe des Geigerkönigs Radami Roman von J. Schneider-foerstl

(40. Kortletuna.)
(40. Kortlet

llutergrund!"
"Ban lagt es allgemein!"
"So? — Sagt man das? — Dann nimmt man es eben mit der Bahrheit nicht lehr genau. Die Zeitungen haben tittgrisch auch lock greien linfinm i die Bebt gefest. Wenn mir noch einmal ein Reporter auf das Jimmer tommt, fliegt

mtr nog) einma ein öseporter auf vos zimmer rommt, fregi er hinaus." Äbonni goß rady nacheinander zwei Gläfer Sett hin-unter. Mudfichistos fubr er mit fämtlichen fünf Fingern der Rechten in lein forgfätlig friljertes Haar, "Daß du to etwas glaubst, bätte ich am wenigsten für möglich gehalten, Harrische

Du bift fo oft bei van ber Belbt!" fagte Underfon jogernd.

"Du hift so oft bei van der Belbi" sagte Anderion zogend. "Du auch" tum es prompt. "In die Mehrmut. "Und die Webennut. "Und ich will nicht gezählt seint" erwiderte Siemer ichtroff. Die hochaufgeschoffene, überschanfe Gestatt des Amerikaners ereit sich "Und dein Wädden — ich meine deh blondes Kind — ist die ich vollen der die Geleiche Kadenni antwortest nicht. Aber die Alweitung fand nur zu deutschaft dauf seinem Gesichte geschrieben.

"Bergeih, Elemer!" Haralbe ihm die Hand über den Tich. "Ich hade ungelchieft gefragt! — Richt wahr?" "Sie ist mit Braut!" fam es erregt. Elemers Finger Ipanten lich feit um den hoben Eltel des Settglacies. Haralb goß es voll. doß es überlödiumte "Ein Hoch auf die Braut umd auf dein Glück, mein Lieber, und auf das ihret"

das ihret"
Sie tranten die Kelche bis zum letzten Tropfen leer. Als Elemer den leinen zurückseltlet, hielt er zwei Hälften in der Hand. Er war sast gewertsich genau in der Mitte ab-

tonnte.
Radanni lachte. Er hatte die ichweigende Selbiftritif des Freundes mit ausmerflamen Augen verfolgt.
"Du bis nicht mit dir zufrieden. Haralber. Heisen Spralder.
"Dein!" Es wurde obendrein von einem heftigen Ropfickitteln begleitet.
"Wir find famt und sonders undantbar. Sedente doch, daß untere Scionmeltern nach Darwin Affen gewelen sind. Soden wir uns troß allem nicht herrlich entwiedelt, ins besondere wir beide "Amberlows Anden wie ab bei mit Ausgruch Bodonis folgen. Ausgruch Bodonis folgen.

belondere mir beibe?"
Amderina Sachen, das bielem Ausjpruch Radanyis solgte,
rief ein halbes Dugend von Americanern herbet, die sich aber in der Niche hausschlieben. Wan cache, renkt, posi-tiliere, schloß Wetten ab, vereindarte Julammentünste, nur von Gelchäften sprach man nicht.
Es war ichon gegen ein Uhr, als Radanyi die breite, mit

Wein prickefte ihm in den Gliederin, mur seine Fisse waren etwas untehossen iber achte der gerade beshalte wollte er den List nicht benügen. Das Gehen brachte wieder etwas Leben in die Schentel.

Er sühfte keinen Schiaf und warf sich angekleidet auf die Scheite. Der führte beimen Schiaßimmer. Er rücke etwas zur Seite, um dem Bild seiner Kräume Plag neden sich zu nachen. Schige, keine Geo Mit!

Gr glaubte ihren Körper dicht an dem seinen zu sühsen. Beich und zur köner dich eine Reich und zur weren siene Stiffens, das neben ihm lag. Genau in zur waren ihre Wasignen. Seine Arme hoben sich sie die bei der bei Schie des Stiffens, das neben ihm lag. Genau in zur waren ihre Wasignen. Seine Arme hoben sich sie die lie unterstellt die bei zum heistlichen der Anzie die lie Erstelfach erraus. Sie hatte ihm damals beim lehten Wertbeliche der ihm damals beim lehten Wichtelschem Studie und hohe sie eine Briefliche herfaus. Sie hatte ihm damals beim lehten Wichtelschemen ihr Bild in siehen Mantel geschoben. Er hatte es ert einige Stationen später entbectt. Das war iein folivariter Bestig, der einer Michtelsche er immer mit sich trug und auch un wieder in Jähnen biest, ihn zu beschen. "Ewe Wil — Gwe Mil"

Er umschole ein der Schlung einer Sandlichen als ier es die Braut selbst, die er umstangen halte. Seine Rüssernung zu siegen, Iprang auf und begann him und ber zu taufen, kunner noch das Bild umschlieben machte nicht mehr zu dassen, der Will – Su der ganz ihr eigen war, das em sieher führen Munde ganz beit gemorden. Er hatte es nicht war ein der kanner noch das Bild umschlieben und ihr einem Wasie siehen nach ihr mit der Rechten abgeha um biestigen burste. Bein, sie wir der kanner noch das Bild umschlieben und ihr einen Wasie aus der sein gehaben und sich einem Ercherten, daß is aus je einem Ercherten, daß is aus je einem Ercherten, daß is aus je einem Brach kanner noch das Bild umschlieben und web ein weiten Schonehnes ihm das am beien Wilde au ihm zu gehen burste. Bein, sie wir der kanner noch das Bild umschlieben und der d

(Fortfegung folgt.)



Bekanntmachung.

Die Hausbesiger werben barauf hingewiesen, baß bei Schneefall bie Bürgerfiese vom Schnee zu befreien und mit Sam zu bestrenen sind. Am Frundhisten, an beneu fein Bürgersteig vorhanden ist, ist ein mindestens 1 Weter breiter Jusweg herzustellen. Rebra, ben 23. Dezember 1926.

Die Polizeiverwaltung.

Stadtsparkasse Nebra a. U.

Mündelsicher

Annahme von Spareinlagen zu günstigsten Bedingungen

Depositen - Scheck - Ueberweisungsund Eilüberweisungsverkehr. Ausstellung von Reisekreditbriefen.

汉东东东东东东东东东东东东东东东东东东东东

3hre Vermählung geben bekannt: Otto Cröbs und Frau hannchen, geb. Koch.

BANGARAKAN MENGARAKAN MENGAKAN MENGARAKAN MENGARAKAN MENGARAKAN MENGAKAN MENGAKAN MENGAK

@ Curnverein Nebra @

311 unserem am 3. Weihnachtsfeiertage, Montag, ben Dezember, im Saale bes "Prenßischen Hof" stattfindenben

Weihnachtsvergnügen

laben wir die geehrte Einwohnerschaft von Nebra und Umgege herzlichst ein. **Der Vorstand.**

glicht ein.

Programm.

A. Toll

Beihnachtsgruß: Waris — Dohnann
Omverinre 3. Opereite "Kanditenspreiche" Euppe Urol og "Kefproden von Kri. B.

Bora miden.
Bort of gescher der der der Aumerianen Konange für Kide. (Solift Der Hofenung) — Bohte Zeutschlander Belatigie Gempen in 6 Vilven mit Mahlbegleitung.

3. Teatfflands gelbenkampf
Walditche Genepon in 6 Videra mit Mahtbegleitung.

Beatfflands Auffle. Teat

8. Sentificiands Auffle. March

8. Sentificiands Auffle. March

8. Sentificiands Auffle. Sentificiands

9. Sen

Ball. To

Kaffenöffnung 61/2 Uhr Arifang 71/2 Unfang 71/2 Ungerieder 31. Mag (numeriert) 1. - 982, 2. Alag 75 Bf., Gafecie 50 Bf. Ginfrittskarten find beim Borfigenden herrn Weig zu haben. Anfang 71/2 Uhr

Ariegerverein Nebra

> Bu unferer Weifinachtsfeier

am 1. Feiertag, abends 8Uhr, im "Schügen-haufe", laben wir Freunde und Kameraben fier-burch ergebenft ein. Der Borftand.

Pretitz.

Bu unserem am 1. Weihuachtsfeiertag, abende 8 Uhr ftattfindenden

Theater labet ergebenft ein

Arbeiter-Radfahrer-Berein "Solidarität" Oringruppe Pretig

Am 2. Feiertag von 3 Uhr ab, flotte Ballmusik

Bur ff Speifen und Getranke wird beftens geforgt.



·FÜR DEN WEIHNACHTSTISCH

fruchts und Gemüsckonserven aller Art Delikatessen de la gebranute Kassees weine Taragona (Südwein), die flasche nur 1,40 Ust., nur solange der Vorrat reicht.

Reichsbund der Rriegsbeschädigten, Rriegsteilnehmer und -Sinterblieberen, Ortsgruppe Rebra a. U.

Wie alliahrlich, findet am 1. Januar im Prenfischen Sof unfer Stiftungsfest ftatt. Bur Aufführung gelangt die Operette:

Wie die Alten fungen, so zwitschern die Jungen

von P. I. Dietrich, in 3 After. Wir bitten die verehrten Ginwohner von Nebra id Umgegend, unfere gute Sache zu unterfützen,

Der Vorstand. Kassienössung: 6½ lbr. Ansang: 7½ lbr. Nach der Anssührung:

BALL Silvefter, nachmittag 31/2 Uhr, finbet unfere

Rinderbeicherung, verbunden mit Theater und Borträgen unferer Rleinen ftatt. Auch hierzu laben wir alle berglichft ein.

Arbeiter-Radfahrer-Bund "Golidarität" Ortsgruppe Nebra

Bu unferem am 2. Weihnachtsfeiertage, 26. Dezember, aale bes "Breußischen Sof" flattfindenben

Weihnachtsvergnügen

bestehend aus Theater und Ball laben Freunde und Gönner herzlichst ein. Der Borstand.

Conditorei Zur Rura" Conditorei "Zur Burg"

Feinfdimeder Raufen nur im Spezialgeldiäft

ff. Marzipan-Gefdienke heb- und Piefferkuchen Baumbehang - Schokolade - Pralinen etc.

Nuferdem empfehle: Rognaß, Punich, Likör, Rot- u. Weißwein zu billigiten engros-Preifen Ferner Minchener Hofbra in 1/1, und 1/2 AL, sowie alle Biere und Süßweine.

Um gütigen Zufpruch bittet D. Möber.

Haben Sie schon darüber nachgedacht,

daß die Hölger, welche Sie gu Ihrem Neubau, Umbau ufw. brauchen, umfo wertvoller find, je trodener Sie diefelden einbauen? Warum wollen Sie mit bem Einfauf Ihres Holges warten dis der Mohdan fertig fit, Sie das Holg fofort benötigen

Raufen Gie jest 3hr Holz und lagern Gie es auf unferem Werksplat koftenlos.

Berlangen Gie unverbindlich fur Gie unferen Befuch und Koftenanichlag; wir merben Sie in jeder Beziehung bestens beraten und Ihnen die gunftigften Lieferungsund Bahlungsbedingungen unterbreiten!

Thüringer Holzwerke, Roßleben Paul Seute. Fernspracher 63 - - - am Bahnhot.

Klein-Wangen.

Mm 2. Feiertag, von nachmittags 3 Uhr ab

Tanzmufik, wozu freundlichft einlabet Neumann.

Reinsdorf.

Um 2. Feiertag, von nachmittags 3 Uhr ab

Tanzvergnügen. Gs labet ergebenft ein Hermann Bernschein.

Schükenhaus. 2. Feiertag, nachmittag

Fünf-Uhr

TANZ !TEE!

Abends 8 Uhr:

Diperfe Torten. Raffeegebäck, Moren in Rannden, Rot-, Beife und Apfelmein n reizend Schoppengläfern

Schütenhaus-Stulle, Fleischfalat.



J-CKÖNIG&EBHARDT

sowie Fabrikate jeder anderen leistungsfäh. Geschäftsbücher-fabrik, Büromöbel u Schreib-maschinen d besten deutschen Systeme liefert

Wilh. Sauer, Roßleben

gefunden

Baldravin"

atentamtlich geschützt umer r. 342681. Er emhält sämtl. graef im träfitzen Südwein löft. Alle Nachahmungen, e als ebenfogut angeboten erten, weiße man entschieben zurück.

Bu haben in allen Apotheken.

Bir fuchen fofort rubrige, bei Landwirten gut eingeführte

Futtermittel-Vertreter

Stadt-Lichtspiele Vreuß. Hof

1. Weihnachtsfeiertag, abeubs 8 Uhr.

Fragödie In ber Sauptrolle Senny Borten.

Queenie sucht Stellung

Maudie macht das Rennen.

Gs ladet freundlichft ein Mag Borgwardt.



Weihnachtsbeilage des Nebraer Anzeiger





das Ticht in der dünkelheit

Bon Pfarrer Walther Nithad-Stahn, Berlin.



Iljährlich, wenn Weihnachten naht, fragen sich viele: Ist diese Fest zu feiern möglich? Inmitten so vieler Bolksnöte, persönlicher Sorgen, Entzweiungen und Feindschaften, kann man es noch religiös mit Aberzeugung begehen? Hat nicht die rauhe Gegermart den Sinn und Gehalt

des Festes widerlegt? Ift diese holde Welt des Glaubens nicht ein Widerspruch zu der Wirklichkeit?

Alber war die Welt um Christi Geburt wesentlich anders als heute? Ist sie im Grunde anders gewesen, seit Wenschen leben? Ist nicht die Menschheitsgeschichte mit Blut und Trünen geschrieben? Trieben nicht die Dämonen des Hasse, der Gelbstschaft sier Spiel? Ja, Welhnachten war immer ein Licht in der Dunkelheit. Kacht muß es sein, wenn dieser Stern erstrahlt, um so heller, je größer die Finsternis ist.

Bas kündet uns dieser Bunderstern? "Allso hat Gott die Belt geliebt": das ist ein strahlendes Bort, leider allzwiel gebraucht und abgenützt. Lassen wir es auf uns wirken in seiner ganzen ursprünglichen Schönheit.

All die wunderliedlichen Geschichten, die in der heiligen Nacht Engelmund verkündet, bedeuten, daß da ein Kind zur Welt kam, das ein Geschenk des Weltenlenkers an die Wenschheit war. Denn es gibt nichts Größeres für uns, feinen stärkeren Gottesbeweis, nichts so Notwendiges als eine große, echte, reine Menschenpersönlichkeit. Darum liest man so gerne Biographien großer Geister, zumal in der Zestzeit, um sich daran aufzurichten. Denn wir haben gewiß einen Übersluß an Talenten, klugen Köpsen und Schönrednern; aber was uns sehlt, sind Menschen von reinem, selbstosen Wilten, die sich für eine große Sache mit völliger hingabe einsehen. Das aber ist nur möglich kraft eines Glaubens.

の事務に

端でする。 10条にある。 10ををot a cot a

In der Krippe von Bethlehem lag ein Erdensohn, der ganz aus Gott heraus lebte, der sich zu Tode liebte. Darum ist seine Geburt die Offenbarung ewiger Liebe. Freilich kann das niemand versiehen, es läßt sich nur ahnen, daß dieser Kosmos, der scheindar seinen eigenen Lauf geht, undekümmert um Menidgenschicksale, daß diese Erde, die gerade in diesem Jahre von so wilden Naturkatasstrophen heimgesucht wurde, auf der durch Menschenschuld täglich so viel Unheil angerichtet worden, dennoch unter einem Liebeswillen steht. Der Gohn Mariens hat alle diese dunksen Welträtsel dies auf die Reige geköstet und dennoch, ja gerade daraus seinen Liebesglauben getrunken.

So steht der Wunderstern der Weihnachtsbotschaft wie ein allächrlich wiederkehrender Komet über der kalten, dunklen Erde und leuchtet hinein in Millionen verstörte Herzen: "Also hat Gott die Welt geliebt."



Bon E. Krafft-Stramm.



or Weihnachten war ihre böseste Zeit. Da wurde die Frau Forstmeister noch härter als soust. Hob den grauen Kopf nicht hoch vor Menschengruß, und lief gar eins der Kinder ihr vor lauter Erwartungssreude in den Weg, hob sich der Stock der alten Dame drohend vor den erschrockenen Kleinen.

ben erschrockenen Kleinen.
Man machte überhaupt gerne einen Umweg im Balbstädten, wenn die Frau Forstmeister in Sicht war.
Bußte sast ein jedes etwas Ungutes von ihr zu erzählen.
Schon damals, als der alte Herr noch lebte und sie noch nicht in dem Bittwenstäusel am Berg wohnte, sondern in der Forstmeisteret dei den Ecichen. Führte ein hartes Regiment, die Frau, unter den Leuten. Ihr Bille ging über den schres Mannes fort, der zu den Geruhsamen und Sittigen gehört hatte. Auch dann noch, als der Krieg die Söhne fortgerissen der noch er ein Lächeln sinden sie ein den Apfelgarten stiegen, ein Lächeln dulbsam und verstehend.

Aber mit ber Frau war's schlimm. Bollends erft, als sie mit ber Magd aus bem alten Walbhaus fortgezogen

und der junge Forstmeister nun da drüben schastete. Feindschaft, offene Feindschaft gab das mit jedem Geschehen, das sich um die alte Dame handelte. Prozesse gab es um jedes Stücklein Wiese und Garten, das Privatbessi filters Mannes gewesen, und alles Tierzeug aus der Oberförsterei mußte mit ins Witwenhaus. Und wenn der kleine Hof auch übervölkert war, sie gab nichts heraus,

kleine hof auch ubervotter war, po die Frau Forstmeister. Am Sonntag vor Beihnachten begann es zu schneien. Die Marie segte den hof und sang ein Lied dabei. Da klirte auch schon das Fenster vor der Wohnstube der Frau: "Wirst gleich still sein mit dem Gesinge! Und daß du mir die Tannen wieder rauskust aus der Dielel Will nichts sehn von euerm Firlesanz . ." Da sang die Marie nicht mehr. Und wenige Minuten später war auch das Onstein nicht mehr in den Estuben, das von den grünen Waldzweigen durch alle Schlissellöcher und holzrisen gezogen war.

Burde es nun still im Herzen der Frau Forstmeister? Warum schrift sie ruhelos noch immer, zog hier ein Schubsach auf und dort eins, kramte, räumte, ried über das Kirschbaumholz des alten Bückerspindes, und war doch kein Fleckchen irgendwo... Aber ein blaues heft war



ba plözlich eingeklemmt zwischen der Manneswäsche, die noch underührt lag, seit der Tod sie alle fortgeholt, die so etwas am ledendigen Leide trugen. Und in dem Heft war etwas Geschriedenes, das die Frau Forsmeister noch gar nicht deachtet hatte. Meinte, es sei gewiß wieder nur etwas Amtliches thres Mannes aus seiner Dienstzeit, das sie nichts anging und was man nicht verstand. Aber nun, nun stand da ein Bort, das man gelesen . . . ein Sah, der unruchvoll vom Blick sineinsprang in das leere Herz und es ganz und gar mit Feuer füllte. Wie konnte das sein? So ein Brennen um ein blaues Heft, in das ein alter Mann flüchtige Worte eingeschrieben, die man kaum entzissferr konnte?

mandmal denke ich, Gott weiß, warum er die Buben hat nicht mehr heimkehren lassen ins Zeben zu uns. Bar der eine nicht zu weich und dulbsam für den Kampf mit Gorge und Milhe und Unverständnis unseerer nächsten Wenschen? Und der andere nicht hart wie seine Mutter, die nur die Tage und die Nächte für sich selbst zum Vorteil dreht und nicht geliebt wird von den Leuten? Wüßt sie Leid recht zu werten als Gottes dittere Medizin, könnt' sie nimmer anderen mehr Leid antun! Müßt Wensch dund Sier um so inniger lieben und betreuen, weil ihr die toten Buben künden: "Was du einem meiner Brüder tust, das hast du mir getan, Mutter...."
Wurde das alte blaue Heft lebendig? Über die hageren Frauensinger ging eine zuckende Welle wie von unsichtbaren Händen getragen. Da stand noch viel mehr gesichrieben. Stumme Bekenntnisse eines einsamen alten Mannes, wenn er zu seinem besten Kreunde aina, dem

Burde das alte blaue Seft lebendig? Aber die hageren Frauenfinger ging eine zudende Welle wie von unsichtbaren Händen getragen. Da stand noch viel mehr gesichrieben. Stumme Befenntnisse eines einsamen alten Wannes, wenn er zu seinem besten Freunde ging, dem grünen Wald mit seinen geduldigen Bäumen. Lief immer fort aus dem Jause, wenn die Frau daserwetterte, um den Jammer tief drinnen in der eigenen Seele hart totzusselnen. Schien ihr nichts mehr wert und nütze seit den Kriegsjahren und dem Einsargen aller stolzen Ledenshoffnungen mit den Söhnen.

possungen mit den Sohnen.
Die Frau Forstmeister stand eine Weile kerzengerade, wie sie noch niemals gestanden hatte. Es war, als risse ihr jemand den Kopf nach oben, als höre man eine Simmer, die man nimmer vorher vernommen. Durch den Dämmerschein der Stude glitten Funken, verblaßten und wurden wieder hell, sließende Lichter, die man sich nicht erstären konnte.

Was wehte da, leuchtete und sprach? Sab es noch etwas zwischen Himmel und Erbe, an das man niemals geglaubt hatte? Eine unsichtbare, unbegreifliche Macht? Der Frauenblick unter dem grauen Haar begann zu flattern und zustuchen.

Alber die Bilder von Mann und Söhnen standen nirgends. Man konnte sie nicht ansehen, ohne die Zähne in die Lippen zu beißen, ohne irgendeinen Hoch springen zu lassen gegen andere Menschen, die nicht to litten wie sie. Haß, der wie ein wildes Tier war, das nie satt wurde

Menichen, die nicht so litten? Beneibete sie etwa die Marie da draußen in Wind und Schnee und Stallschmuß? Die Rachdenin, die Frau Auntmann, die nichts wußte von ihren lebenden Kindern und nichts hörte als klagende und anklagende Briefe? Die Handwerker- und Taglöhnerfrauen mit ihrer Lebensnot ums Brot und Sattwerden der vielen Kinder? Oder die Rachfolger, den jungen Forsmeister mit seiner verwöhn-

Forstmeister mit seiner verwöhnten Frau, die nichts wissen wollte von Waldeinsamkeit und Klein stadt und die Nächte Nach und die Nächten Freunden auf den Gütern tanzte, ruhelos . . . vielleicht ruhzlofer als sie in ihrer friedlosen Jugend und Che? Ja . . was . . war . . denn, daß sie an solche Vinge plöglich denken mußte? An mehr noch! Warum lag das Mannszeug noch in Schrönken und Truhen, wenn da in dem blauen Sect so ein Satzende, fremd und doch vertraut, weither und doch in süßer Nähe: "Was du einem meiner Brüder tust, das hast du mir getan, Mutter . . ."

So ganz recht war es ja auch der Frau Forsmeister am Heiligen Abend nicht zumute. Sie begriff es selbst nicht, daß sie noch immer nicht aufgewacht war aus dem Traumzustand schwerzsich süßer Berbundenheit mit ihren Toten. Wan saß ja doch mutterselen allein im Witwenhüuslein, dieweil draußen ein Singen und Klingen durch die Welt ging . . . Es war doch alles eins . . Hürte und Weichheit . . . Haß und Liebe . . .

Nein da fam etwas durch Dunkel und Stille gegen die Tür. Trampelte, scharrte . . . hustete . . . und nun ein Kichern gar, wie geheimnisvolle Gessterchen es tun, wenn sie auf ein Wohltun sinnen. Und nun drängte es gegen sie an zart und sein beginnend und immer stärker und zuversichtlicher in ihr altes, hartes Herz sinselnwellend. Die Schulktinder sangen der Frau Forstmeister ein Weihnachtslied. Der Herz Lehrer stand dabei und dirigierte, daß es gar wohl und lieblich durch den Schnee drang:

Ich bete an die Macht der Liebe die sich in Jesu offenbart,

ich will, anftatt an mich zu benken ins Meer ber Liebe mich versenken ...

Hatten Kinderstimmen je so süß geklungen? Und gab es benn das noch soviel Dankbarkeit für einen Korb Apfel, von denen sonst die meisten auf dem Speicher droben verdarben? Konnte das noch einmal sein, daß man

wieder Gemeinschaft hatte mit allen denen da draußen, mit den Freudund den Beidvollen? Und Grüßen und Gutsein und Selfentörnen anderen und damit sich selbst? Basschmolz denn da und schwamm fort in warmen, weichen Tränen? Weinte die Frau Forsmeister?

Die Tür stand weit offen, und der Herre Lehrer sah es, und die Kleinen sahen es, und es gab ein Orängen und händeschitteln, als ob man gar Mutter war nicht von zwei nein von vielen, vielen Kindern Und am allermeisten freute sich die Marie. Denn von nun ab durfte sie in Haus und hof wieder singen, soviel sie wollte



Christiende in aller Welt

Jenseits bes Dzean.

enn die Sonne hinter dem westlichen User des Judson zur Rüste geht und ein letztes Abendleuchten hinhuscht über das unabsehdare, steinerne Meer der Stadt New York, dann erwacht sie aus ihrem grauen, farblosen Vasen. Sie erwacht und schmitkt sich wie eine große Dame. Denn in ihr flutet ungestümes Leben aus ewigem Jungbrunnen, ihr ist seden dein Fest. Lichter blisen auf, hunderte, tausende. Die Wostentratzer sind besät mit hellen Pinkthen, die sich um sie ranken wie Diamantenschnütze.

Drei Boden vor dem Beihnachtsfest legt die Riesenstadt ihr Pruntgewand an. Die Paläste glänzen in magischem Licht. In allen Farben leuchten Inschriften auf und verlöschen und leuchten wieder auf nach einigen Sestunden. Lichterarabesten jagen sich wie Schlangen. Sin Pfau schlägt ein duntes, schillerndes Rad. Lichtstatien sprüßen auf, und aufleuchtende und verlöschende Lichter täuschen das Fallen und Sprüßen des Wasers vor. In Wischentaumen von hundert Schrift überspannt eine Guirlande von Lichtern in mehreren Bogen die Straße. Zeder Bogen hat eine andere Farbe. Bon der Hochdahn gesehen, dieten die geraden Straßen, so weit das Augereicht, ein feenhaftes Bild.

Spielzeug hat das Christind in Amerika fast nur ganz modernes. Puppen und Holzpferde, mit denen Kinder so schöff spielen können, sind viel zu alkmodisch. Amerika ist das Land der Maschine — so gibt es denn elektrische Bahnen, Flugzeuge, Luftschiffe und vor allen Dingen — Automodile. Diese letztern haben sich allmählich zu natürlicher Größe eines Kleinautos ausgewachsen. Es sehlte nur noch der Motor, und der Krastwagen wäre fertig

Amerika ist das Land ohne Geele. Das ganze Gemütsleben mit seiner beglückenden Daseinssreude tritt in den Hintergrund. Dassiu läßt das tägliche Leben gar keine Zeit. Go entbehrt selbst das Spiel des Kindes der Junigkeit, der Phantasse. Es ist nüchtern und mechanisch, wie das ganze Amerika.

Auch das Beihnachtsfest der heimat mit all seinem Zauber kann sich selbst bei den eingewanderten Deutschen nur schwer behaupten. Mit der Zeit werden fast alle Wenschen nichtern und gemitsarm — Kinder einer materiellen, mechaniserten Zeit.

S. Sesse, New York.

Im Elfaß.

er glänzende Lichterbaum voller Apfel und Nüsse soll seine Wiege in einem deutschen Gau haben, der jest wieder nicht mehr zum Deutschen Reiche gehört, nämlich im Elfaß. Denn die erste Erwähnung im Schrifttum, die wir über den Weihnachtsbaum besitzen, stammt aus dem 17. Jahrhundert und aus Straßeburg, soll sein, nicht nur in deutschen, sondern in amerikanischen, südaftigt man sich und geich matten; in aller Weltbeschäftigt man sich um diese Zeit mit der Geschichte des Christoumes.

Alber daraus darf man nicht den Schluß ziehen, daß die Sitte, einen Weihnachtsbaum zu pußen, erst ein paar hundert Jahre alt sei. Unsere Borsahren haben keine Schriftstide über Dinge angesertigt, die ihnen selbstverständlich waren. Was den Weihnachtsbaum betrifft, so besigen wir darüber aus seinem sogenannten elsässischen Heimatlande sehr viel ältere Urkunden, nämlich zufällige Polizeiverbote. Denn schon im Mittelatter mußten einzelne Städte, wie Schlettstadt, vor Weihnachten jeden Jahres in ihren Waldungen das Fällen und den Berkauf der jungen Tannenbäume regeln, die in jedem Hause zu diesem Festtage begehrt wurden.

Eines steht fest: Aus dem deutschen Elsaß haben die Franzosen die Weihnachtsseier kennengelernt, wie die Oberitaliener aus den dort in welsche Umgebung eingesprengten "eimbrischen" Obrfern. Es gibt keinen schlüssigeren Beweis für die deutsche Hertunft des Weihnachtsseiter

Das Chaß hat an seinem Weihnachtsbaum seitgehalten, zweihundert Jahre unter franzöllicher Herrschaft, und es hält an ihm seit mit beutschen Bräuchen und beutschen Ziedern auch jeht, wo es wieder vom Reiche losgelöst ist. Außer dem Weihnachtsbaum ist kennzeichnend sin das Elsaß der Weihnachtsbaum ist kennzeichnend sin das Elsaß der Weihnachtsmarkt. Ucht Tage vor dem Feste erzicheinen auf den Pläten aller größeren Orte Zeitz und Vereiterbudenstädte, wo man alles kaufen kann, was die Angehörigen und besonders die Kinder erstreuen kann.

Die Beihnachtsmärkte schreiten mit der Zeit vorwärts. Man kann auf ihnen alles sortschriftliche Spielzeug kaufen, welches die Industrie ersonien hat, Flugzeuge, Autos, elektrische Puppenstuden. Aber daneden sieht man auf diesen Beihnachtsmärkten die uralten, sonst ganz vergessenen Lebkuchenformen, die so undeholsen und doch son den armen Bergdewohnern der entsernten Bogesentäler in langen Monaten angesertigt werden, um die Herzen der Kinder zu ersreunen, Dinge, die heute noch genau so aussehen wie zu Albrecht Dürers Zeiten.

Schweizer Beihnachtsfeier.

In ber Schweiz finden wir keine Weihnachtsmärkte, wie sie etwa in Deutschland üblich sind, vielmehr wickeln sich alle Einkäuse in ben Geschäftsläben ab. Einzig die Beihnachtsbäume werden auf Straßen und Mägen feilgeboten. Nahen die ersten Stunden des heiligen Abends, legt die Mutter die Kinder zur Ruhe. Aus dem Keller wird nun der Weihnachtsbaum heraufgeholf, um in der Stube mit mannigfaltigem, sinnvollem Schmud bekleidet zu werden. Erklingen um 1/12 Uhr die Gloden in die nächtliche Stille hinaus, bewegt sich auf den Straßen ein mächtiger Menschenstrom zu den verschiedenen Kirchen, in denen in der Mitternachtsstunde der erste Weihnachtsgottesdienst gehalten wird. In der Frühe des Weihnachtstages stühren Vater und Mutter die glücktrahlenden Kinder in die Stube, wo ihnen der Christbaum im Zauberglang entgegenleuchtet. Doch der Einzug des ersehnten Chriftfindes läßt bis abends auf sich warten. Beihnachtsgaben in reicher Fille, in schmucken Paketen verborgen, lagern unterm Christbaum umher. Doch keines darf geöffnet werden, bevor die Stunde der Familienseier geschlagen hat. Reigt sich der Tag zu Ende und bricht langsam abendliches Dunkel ein, versammelt sich die Familie mit den gelabenen Gaften um ben Chriftbaum, von welchem die Lichter niederstrahlen. Draußen heiliger Frieden, Theater und Kinos ruhen. Weihnachten im Schweizerhaus! Nachbem die ersten Lieder verklungen, tritt angetan mit gold= behangenen Gewändern das Chriftkind, begleitet von vier blondgelockten Engeln, in den Familienkreis. Rinder und Erwachsene vernehmen der Engel Frohbotschaft von der

Geburt des Heilandes, das Christsind geht zum funkelnden Christdaum hin, verteilt die Gaben an jeden, dem sie zugedacht sind. Dann beginnen die selsgen Kinder mit dem Aupaden all der Sachen, und die Eltern folgen an lester Stelle. Diese Gabenverteilung ist wirklich etwas Schönes. Fröhlich sitzt nach diesem Höhepunkt die Taselerunde die Mitternacht beisammen, Liedern, Gedichten und Musikvorträgen lauschend. Die Weihnachtsstimmung dauert nun weiter die zum Prei-Königssest, an welchem Abend zum lestenmal der Christbaum grüßt. und wo nochmals frohe Lieder erklingen.

Erwin Dietrich, Luzern.

Bei ben Gubetenbeutichen.

新郷口の湯瀬町の湯野

ie Subeten deut schen, die Böhmerwäldler, die Gegerländer, die Obersachsen und die Schlesser, die nicht als Vertreter eines einhetklichen deutschen sienen nicht als Vertreter eines einhetklichen deutschen Stammes angesehen werden können, sondern entsprechend ihrer vier Mundartgebiete vier deutschen Stammesgruppen entsprossen sind, haben ihre Weihnachtsbräuche, wenn sie auch durch die mehr und mehr überwuchernde Industrialisierung des Landes dum Teil shon zurückgedrängt sind. Nicht nur in Sudetendeutschland, sondern im ganzen alten Sterreich ist das Christgedät der Weihn ach testitet ein des kunstwellichen nur durch das kunstvolle Gestecht des Teiges unterscheidet. In Oftböhmen ist es aber auch noch Sitte, am Seiligen Albend um sechs Uhr Apfelstrudel auf den Tich zu bringen.

Den Obersachsen am böhmischen Jang des Erzegedirges, die für Weihnachten gerade noch ein zierliches Weihn ach is krippel sich zurechtschnisen, erlaubt ihr kimmerliches Dasein kaum sonst etwas. Die Schlessier dagegen, sangessreudig und liederreich, wusten schon im 17. Jahrhundert mit Beihnachtssipielen aufzuwarten. Wehrere Handschiften von Weihnachtssipielen aus Böhmischepa, Braunau und aus dem Ablergebirge sind uns erhalten.

Ein nicht minder traftvolles Bolkstum weisen die Egerländer auf, die, ein Bauernvolk mit Bauernmundart, sich gern in großen Bolksfesten und Bolksfadutspielen in reicher Bolkstracht sehn lassen pflegen.

Bei den Böhmerwäldlern, die wir als die eigentlichen Nachfahren der Markomannen anzusehen haben, erfreut sich noch heute das Christindspiel der größten Beliebtheit. Bereits im 16. Jahrhundert aus hirtenizenen entstanden, wurde es allmählich erweitert zu einem vollkommenen Beihnachtsspiel mit Dreikönigsund hervoelspiel, dem ebenso derbe wie komische Bauernszenen eingefügt wurden. Bon diesem Christindspiel bestehen wir noch heute 30 Spielbücher aus 25 Ortschaften. Wer einmal den anziehenden Inhalt an sich porübers

ziehen lassen und die nicht wenigen meist mundarklichen prächtigen Lieder in reizvollen Singweisen genießen konnte, wird versiehen, daß die Böhmerwäldler mit bessonderer Liede an ihrem Christindspiel hängen.

Franz de Paula Roft.

Die Deutschen in Galizien.

ie Deutschen Galiziens stammen nicht aus einer Segend und bilden keine geschlossene Einheit. Als Galizien an Sserreich kam, hat sie Josef II. aus ganz Deutschland kommen lassen, wur dand zu kolonisieren. Bis aus Mainz, Frankfurt, Rottenburg wurden sie geholt, sie bekamen Feld, Bieh, Geräte, zehnjährige Eteuersreisseit. Aber die beutschen Ansiedlungen wurden im ganzen Lande verstreut, es gab keine größere kompakte Masse wie etwa in Siedendürgen. Und mit Josefs Tode hörte der Rachschub auf. Um so mehr missen wir dewundern, daß diese versprengten Siedlungen ihr Bolkstum und ihre Eigenart bewahrt haben. Ganz deutsch geht es bei den kirchlichen Festen zu.

Schon zwei Wochen vor Weihnacht geht der "Pelznickel" mit Rute, Gloce und Kette herum, um die Kinder, vor allem die Mädden, fürchten zu machen. Am heiligen Woch selbst hat sich der gesürchtete Wann mit dem "Christlitdel", das natürtlich ein Mädden sein muß, verbunden. Sie besuchen miteinander die nahestehenden Familien, um die Kinder zu belohnen, wenn sie das ganze Jahr brav waren, oder sie zu straßen, wo Klage zu hören ist. Der Pelznickel hat dabei mehr die straßvollziehende Gewalt, während das Christindel Mitseid, Liede und Frömmigkeit in sich vereint. Wie der Name sagt, ist der Pelznickel mit einem großen Pelz bekleidet, dessen Innenseite nach außen gedreht ist und so eine schrecktung macht. Auf dem Kopse sist eine ebenst dehandelte Pelzmige. Um noch sürchterlicher auszusehen, seht er mandmal noch eine kunstvolle Kopsedeckung von Stroß darüber, der auch die Horner nicht fehlen. Das Gesicht wird vor einer ichwarzen Waske mit langer roter Junge verdeckt. Weniger Borbereitungen braucht das Christlindel zu seiner Kleidung. Ein großes weißes Laken um die ganze Gestalt, so das kaum einen Sauber von Gitz und Krömmigkeit zu entsalten.

Am ersten und zweiten Weihnachtstage geht alt und jung in die Kirche, am Nachmittag besuchen sich die Familien und die guten Freunde. Unterhaltung, Spiel und Sessang aller Art deuten noch das Fest an, aber das eigentlich Weihnachtlich ist schon vorbet. Za, zuseht würde ein Fremdling sogar ein wenig enttäusigt sein. Der Grund ist der, daß der Kolonisk sich nicht ganz verausgaben will: er muß ja noch dem leidgewohnten alten Jahre ein würdiges Wichiedsseit bereiten.

der Weilinachtsmann beklagt sich

Bon Franziska Mann.



ängst habe ich bemerkt: nichts erscheint ben Menschen so belastend wie altmodisch zu sein. Natürlich hüte ich mich einzugestehen, daß mir vor 50 Jahren meine alljährliche kurze Wirksamteit auf Erden viel lieber war als bie von heute. Damals erzählte man den Kindern z. B., ich käme im Schlitten mit Schellengeläute. Heute muß es

natürlich ein Auto sein, das mich bringt! Stellte ein

Kleines sich ehemals an die gefrorenen Fensterscheiben und wartete auf mich, so hörte es mich aus weiter Ferne langsam näherkommen. Vor Freude sprang es jubelnd in die Söhe

Ein Wunder, man läßt mir noch meinen Sack, nötigt mich nicht, meine Geschenke aus irgendeinem neumodischen Koffer auszupaden! Nein wirklich, wenig kann mir noch gefallen. Bor allem mal das ra sch saufen. Biel zu wenig selbst Gebasteltes, Geschneibertes, Gestricktes und Gebackenes. Psefferkuchen! Im Au wird er aus irgendeschenes.



einem Laden geholt. Wie war das einstmals schön! Wochenlang schnupperten die Kindernäschen: das ganze Haus roch vor Weihnachten nach Pfefferkuchen!

Lange vor dem Fest sah ich nur noch Fingerspischen, die vergoldet waren. Der Goldschaum haftete, den die Kleinen unermidlich auf Walnüsse pinselten. Überhaupt Kinderfinger um die Weihnachtszeitl Richt wenig Müsse machte es, all die Kleisterhänden wieder sauber zu destommen, die so geduldig und erwartungsvoll Golds und Silberketten klebten. In keinem Papiergeschäft war zulezt nur auch noch ein Vogen rotes, geldes oder grünes Glanzpapier zu bekommen. Uch, und die geschnittenen goldenen Papiersterne und körbe, die erst Fasson deskamen, wenn ein kleiner rotbäckiger Apfel in sie hineinplumpste, und die so oft rissen, weil der Apfel zu schwere.

Das muß ich zugeben: zu bewundern gibt es genug in den Spielzeugläden. Kinder von heute können sich wahrlich nicht beklagen, aber mir ist alles zu "komplett", z. B. Schlittschuhe sigen sofort. Die, die ich vor 50 Jahren oder auch noch vor 20 brachte, bekamen die Kinder nur im Schweise ihres Angesichts an. Dafür war aber die Freude, wenn sie dann endlich wirklich loslaufen konnten,

eine ganz andere.

Manchmal bin ich erstaunt, daß ich alle Schrecken aushalte. An me i ne Gefühle dentt niemand. So oft ich in eine Weihnachtsstube geführt werde, ist im geheimen meine Ungst: wird der Vaum auch nicht ele krifch sein?! Daß es nirgend mehr nach richtigen Wachsterzen riecht, ich meine nach solchen, die mächtig tropsen, well sie im Hause "gezogen" wurden, habe ich längst verschwerzt (an was mußte ein Weihnachtsmann sich nicht in Laufe der Jahrhunderte gewöhnen!). Der neumodische Baumschmuck sieht ja wunderschön aus, aber sobald ich sehen muß, daß sie die lieden grünen Tannen "elektrisch ausbehehen", muß ich alle Kräste zusammennehmen, um nicht aus dem Jimmer zu stützgen.

Ich bin recht unsider geworden. Mandmal schwanke ich: sollte un sere Zeit vorüber sein? Borüber wie die der ehemaligen himmlischen Welhnachtsmärkte, mit deren Zauber heute auch die wunderbarsten Schaufenster nicht wetteisern können? Sind wir nur noch fünstlich dem Zeben erhalten, wir Weihnachtsmänner in dieser Zeit, in der alles Stil und Rhythmus — oder was sie dasür halten — haben soll? "Wie Lange noch?" sagt

mandymal eine Stimme in meiner Bruft.

Bohl weiß ich, wie sehr ich meinen guten Ruf durch dieses Bekenntnis aufs Spiel sehe. Weiß natürlich, daß ich mich furchtdar bloßstelle, wenn ich behaupte, daß me i n'Kontatt mit Kinderherzen ehemals viel sester — ich darf sagen haltbarer war als die neuen Kontakte, die nur in die Band gesteckt werden missen. Selbstwerständlich kann eine Berbindung zwischen Serzen nicht so leicht hergestellt werden. Dafür reißt sie aber zwischen mir und denen von drei, vier, fünft und sechs Jahren auch nicht im Umsehen, wonvöglich gleich noch am Beihnachtsheiligabend. Ohne zu übertreiben: ich din Jahrhunderte hindurch die angstvoll zitternde große Liebe der Kinder gewesen.

Kurz und gut: bei jeder Wiederkehr tenne ich mich weniger zwischen den Menschen aus. Schon allein die augenblickliche Berwirrung in ihren wirtschaftlichen Ber-

hältnissen. Biele habe ich in den lehten Jahren überhaupt nicht wiedererkannt. Groß ist die Zahl der guten alten Bekannten, deren Zige bleich und vergräntt geworden sind. Biele, die früher zähneklappernd auf mich gewartet haben, finde ich in Klubsesseln. Sie sind großmäulig geworden, felbstsicher und dabet zu wenig mitsleidig. Mögen sie auch noch so viele öffentliche Weihenachtsbescherungen veranstalten, in die dunklen Winkel der Allerärmsten habe ich dies Jahr nur wenig bringen dürfen. Wit "bargeldlos" wurde ich abgespeist.

Se älter ich geworden, desto tiefer kann ich schauen. Ich sehe, wie kostdar die Pelze sind, die Frauen und Männer tragen. Sehe viele, die siir "was anzuziehen" (so nennen es doch wohl die Damen?) immer die nötigen Scheine zusammendringen. Auch das war früher anders. Selten kam es vor, daß ich siir einen Armen überhaupt nichts hatte. Jeder fand Zeit, an den anderen zu den fen. Und waren es auch nur eine Handvoll Rüsse, Apfel oder ein Paar warme Strümpfe, man sühlte doch die Liebe. Daß die Leute jeht immer "keine Zeit haden", ist schulch an vielem Unglück.

Einigermaßen wohl fühle ich mich noch in den kleinen Städten, in benen fie noch innere Gintehr tennen und Adventszeit achten. Am wohlsten ist mir auf dem Lande. Da fann ich durch den Schnee genau fo stampfen wie vor hundert Jahren. Wozu trage ich denn fonft meine hohen Stulpftiefel! Draugen wählt fich jeder einzelne feinen Baum im Balde aus (sie kommen nicht fuhrenweise und bleiben zu Hunderten übrig!). Und da sehe ich auch noch wirkliche Allte, folche, bei benen ich schon gang von ferne ertennen fann, daß fie an die Giebzig find. Bir Beihnachtsmänner find nun doch mal aus dem Gefchlecht der Großpapas. Fehlt in unserem Sack die Rute, so fehlt ihm das Erzieherische, das Gigantische sozusagen. bin nie für Schlagen gewesen, beileibe nicht! Aber in meinen Sänden find die beschneiten braunen Rutenzweige durch nichts zu erseten.

Das Unzeitgemäße an mir übersehe ich nicht. Sätte ich 3. B. zur rechten Zeit Sport getrieben, so wäre meine Haltung eine ganz andere. Die Frage bleibt aber: Hätte man einem aufrecht gehenden Weihnachtsmann Vertrauen geschentt? Ich bin der Ansicht: nur wenn der Sack so sichwer ist, daß er auch dem Geradesten die Schulter beugt,

ist er richtig: je frümmer um so besser.

Sollte ich mich mit dieser öffentlichen Klage vielleicht doch unmöglich gemacht haben? Furcht habe ich nie gefannt. Wessen Dasein so viele Jahrhunderte überdomerte wie das meine, was sollte der wohl sürchten? Konsturrenzfähig halte ich mich troß allem noch heute: bei Kerzenzauber und echter Weihnachtsstimmung din ich doch wohl schließlich eine nicht zu übergehende Instanz. Wenn ich mir vorstelle, wieviel Weihnachtslichter ich im Zause meines Ledens herunterbrennen sah, wieviel goldgelockte Kinder weißhaarig wurden, wieviel junge Generationen es dann auch plöglich gad, von denen es hieß, daß sie sich überlebt hätten, wieviel Moden altmodisch wurden, ja, dann kann ich doch wohl meinen langen Zeigefinger hochheben und meine Rute drohend dazu und euch großen närrischen Kindern meine Weinung sagen.

In einem aber verstehe ich keinen Spaß: was die Mode auch noch ausklügeln mag, an meiner Kleidung ändere ich nichts! Wein Bart muß lang sein, mein Rock und meine Stiefel auch! Ich habe wirklich genug Geduld bewiesen. Sollte aber gesordert werden, daß ich

der Autofahrten halber sportlich fostimiert komme, dann scheide ich in diesem Jahr auf Nimmerwiederschen. Auch ein Weihnachtsmann hat Ehre im Leibel





Urgrößmüllers Püppen

Bon Egon S. Strafburger.



te kleine Irene bekam zu Weihnachten allerhand Schönes und Niedliches von den Eltern geschenkt. Als der Weihnachtsbaum im goldenen Lichte erstrahlte und all die Engel, Luftschiffe, Autos aus Zuder an den grünen Tannenzweigen recht verführerisch und lustig herablächelten, öffnete sich des Kindes herz weit

und selig umarmte es seine Mutter:

"Mutti, du bist auch zu gut, du bist zu lieb... ich danke dir von ganzem Herzen.

Dann sah Irene auf die vielen Geschenke, die den großen Tisch unter der duftigen Tanne schmidten, und jedes einzelne Geschenk nahm sie in die Hand, nur um keines, ja keines zu beleidigen und ihm wehe zu tun: "Du bist mein lieder Ball! — Du bist mein herrliches Buch mit den vielen Bildern! Du bist mein schönes Spiel!"

Und ehrfurchtsvoll betrachtete Frene den Radioapparat, aus dem im Augenblick der Weihnachtsmann mit einer tiefen Stimme sprach und alle Kinder ermahnte, ja recht artig zu sein. Sie lauschte, und ihre Augen blicken plöhlich schen, als der unsichtbare Mann im Lautsprecher erklärte, er werde zu jedem Kinde kommen, und zwar mit einer Rute, zu jedem Kinde, das nicht folgsam sei.

"Sörft dul" brohte die Mutter, "hörst du, mein Schahl Der Beihnachtsmann kennt keinen Spaß, aber ich weiß, unser Kind ist ja nie ungezogen!"

Srene erklärte feierlich, daß sie das folgsamste Kind auf Erden sei, "aber," setzte sie hinzu, "liebe Mutti, der Beihnachtsmann milfte eigentlich auch so zu mir kommen, auch ohne Rute, vielseicht bringt er mir dann was anderes als gerade Schläge mit."

"Und was denkst du so?" erwiderte die Mutter. "Nun, vielleicht einen schönen Traum, in dem es sehr lustig zugeht und von dem man doch was hat." Bater und Mutter lachten, und auch Else, die Köchin aus Bayern, stimmte fröhlich mit ein.

Der Weilnachtsmann sagte gerade noch im Radioapparat: "Und so, meine lieben Kinder, gehabt euch wohl, laßt es euch gut gehen, bleibt gesund, verderbt euch heute nicht den Wagen und denkt manchesmal an mich. Ich habe aber keine Zeit heute, denn ich habe noch überall viel zu sprechen, und in fünf Minuten muß ich von hier hoch durch die Lüste fahrend in Berlin sein und dann in München, und von da in Oresden, in Hamburg..... lebt wohl, lebt alle wohl, ihr Kinderchen!"

Irene schaute groß ben Lautsprecher an, und bann sagte sie: "Liebe Eltern, ich bin ganz sprachlos, wie tüchtig boch ein Weihnachtsmann ist" Und nach einer

Pause setze sie hinzu: "Ja, so möcke ich auch reisen und fahren können, hoch über den Häusern, von Berlin nach München, und alles in so wenig Minuten." 一の口書経験の口楽を回りを表現の口書を

経過間口の調査

Alls der Weihnachtsmann geendet hatte, schlich sich Irene ganz leise zu zwei Puppen hin, die in der Ecke des Sosas mit gar ehrwiirdigen Mienen dasassen: "Ach, Mutti, sind die doch komisch!" erklärte Irene. "So etwas habe ich doch mein Lebtag noch nicht gesehen Wo sind denn die alten Puppen nur her, Bater?"

Und Bater erwiderte ihr: "Diese Puppen da, mein Kind, haben ihren hundertsten Geburtstag vor wenig Tagen geseiert. Diese Puppen hier bekam deine Urgroßmutter zu Weihnachten geschenkt, als sie wie du sieben Jahre alt war." Die kleine Irene wunderte sich erstens, daß eine Urgroßmutter auch einmal sieben Jahre alt war, und zweitens wunderte sich das Mädchen, daß Puppen so lange halten konnten.

"Ia, mein liebes Kind," beteuerte die Mutter, "damals waren auch die Kinder noch nicht so sehr verwöhnt wie heute, und jedes Püppchen wurde wie ein Kleinod behandelt."

Irene wußte, was die Mutter damit sagen wollte. Sie schwieg, und dann sagte sie: "Mutti, ich will, daß die Buppen noch hundert Iahre halten sollen, sowohl er wie sie, der Buppenpapa wie die Puppenmama, sie sind ja auch viel zu schön, als daß ich sie wie die Irma oder die Grete kaputt machen dürfte."

Und dann dat sie die Eltern, die beiden Puppen mit ins Bett nehmen zu dürfen, es sei doch einmal so Brauch und das täten ja alle Kinder, wenn sie zu Weihnachten Puppen bekämen. Der Vater war nicht dafür, aber die Wutter entschied sich schließlich für ein Ja. Und als um acht Uhr die Lichter ausgeblasen waren, wurde die kleine Irene ins Bett gelegt, und ganz zuleht kam der Puppenvater und die Puppenmutter . . . Der Vater lag links von ihr und die Puppenmutter rechts. Sie sagte den beiden "gute Nacht", streichelte sie liedevoll und lächelnd, und dann zählte sie dies zwanzig. Einundzwanzig konnte sie nicht mehr erreichen, denn sie war milde und schlief ein.

Srene träumte. Wenn Kinder recht aufgeregt sind und das Herz klopft sehr stark, stellt leicht sich der Traum ein. Im Zimmer wurde es sehr lebendig, denn alles sing sich an zu bewegen. Bor allem aber stiegen die beiden Puppen in ihrem Biedermeierkleid aus dem Bett, und siehe da, sie wurden so groß wie Bater und Mutter. Mit dem Zylinder auf dem Kopf sah der Puppenmann noch viel, viel größer aus als Bater und der weite Rock der Mutter blähte sich und sah fan gar komisch aus.



Die beiden setzen sich auf das breite Sofa, das ganz durch sie ausgefüllt wurde. Der Puppenvater sagte: "Gib Küßchen, Altel" Und die Puppendame hielt ihr Mündchen hin. Da plöslich ging ein Sausen und Surren durch das Zimmer. Der Staubsauger fing gewaltig zu saugen

an. Brerrer . . . rerrer . . . "Was ist benn das?" fragte erschroden die alte Puppe, "so was habe ich doch früher nie gesehen und gehört." Über eine Stimme, die Stimme des Wasservohrgeistes, erwiderte spiz und necksch. "Das ist ein Staubsauger, heute arbeitet man nicht mehr mit Besen und Schippe . . Alles, was hier nicht sauber ist, verschlingt der Sauger, sowohl Tannennadeln als auch die Brosamen vom großen Lebkuchen."

W.

0

Und siehe da, bald war das Zimmer bligblank, als sei es ganz neu oder als hätte eine sleißige Hand tagelang gescheuert, gebohnert und gekehrt. Und plöglich erglänzten nicht die Kerzen am Baume, wohl aber von der Decke herab

strahlten zwei Dugend elektrifche Lampen. "Such!" wun= derte sich die Puppendame, "was ist denn das?" Der Ko= boldnonnorhin lachte hell auf: "Ihr Puppen= leute, das ist body elettrifches Licht, das bremt etwas schöner und besser als eure Tranfunzeln vor hun= dert Jahren." Der Puppen= pater war bak perwundert. und er sprach: "Das Licht ist both was ande= res als jenes derllrgroßmutter Jolanthe." Seine Puppenfrau aber war noch nicht ganz damitein= verstanden: "Ob es aber so gemütlich ist wie bei der Raffeevisite pon damals?" fragte sie. Da auf einmal fin=

gen die Inftru=

mente an, die sich Irenens Papa von Mutti hatte schenken lassen, ein Konzert zu machen. Es klang so, als miauten die Kahen und als machten alle Kühe muh. Die alte Puppe wurde stutzig: "Was ist denn das?" forschte sie. Der Puppenherr sah groß und start zu, wie die Trompeten Töne von sich gaben und

der Kobold erklärte: "Weine lieben Puppenleute, das ist die Musik von heute. Daran nuß man sich eben gewöhnen, und wenn man sich daran gewöhnt hat, so will man sie nicht mehr missen."

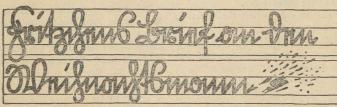
Die Puppendame meinte: "An diese Töne könnte ich mich nie gewöhnen." Aber schon stand der Puppenherr auf, nahm seine Frau in die Arme, und ehe sie weiter darüber nachdenken konnte, waren beide im schönsten Tanze. "Seht ihr," kicherte der Kobold, "alles geht von selbst, ihr

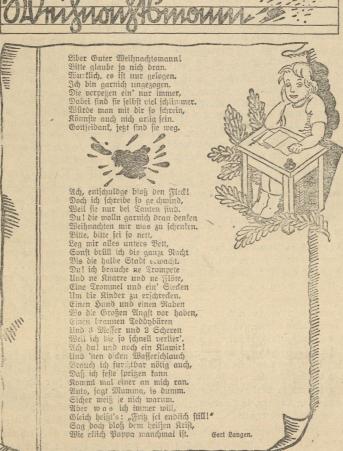
braucht euch gar nicht anzustrengen, und wenn ihr einmal so nach der Musit von heute getanzt habt, dann werdet ihr nicht mehr anders die Beine heben." — Ein paar Minuten

später sant bie Puppendame totmiide auf das Sofa, der Altem war ihr ausgegangen. Alber beim Sin= segen gerieten. im Sofa zwei Federn zur Entgleisung, und das madite einen solchen Lärm, der stär= ter war als das Tönen der Musit, und siehe da, Irene erwachte jäh ausdem Schlaf. "Was ift los, was ift los?" rief sie laut. — Es war dunkel im Zimmer, Mama stürzte herein, fnipste das elektrische Licht an, und fiche da, eswar alles nur ein Traum. Ma= ma beruhigte sie, denn die Puppen lagen ja genau so da wie eine Stunde por= her. - Daswar Irenens Weih= nachtstraum.

重整 帰口の

黑







Nebraer Amzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Bolizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Rebra

Ericheintwöch ntlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenheilagen "Das Leben im Bild" und "Das Leben im Wort"

Schriftleitung: Wilh. Cauer in Rogleben. Drud, Berlag und Briefadreffe: Caneride Budjoruderei, Robleben. Gefhaftsftelle in Rebra: Frau Raufmann Deig, Martt 34/35

Fernsprecher: Amt Rogleben Rr. 21. - Boftschedtonto: Leipzig Rr. 22832

Anzeigen tosten: die 43 nun dreite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 nun breite Millimeterzeise im Verkameteil 15 Pf. Anzeigenannahme an Drudtagen dis 12 Uhr mittags.

Banttonten: Stadtspartaffe Rebra — Bantverein Artern

No 103

Freitag, den 24. Dezember 1926

39. Jahrgang.

"Im Namen des französischen Bolkes"?

Cine Belle tiefler Empörung durch des dang beutifet Bold bindurch, ohne leden Unterfloied der Karte, wird aus dem Urteil von Kante, wird aus dem Urteil von Kante, wird aus dem Urteil von Kante, wird aus dem Urteilspruck auf Urteilspruck erlögte wen einer Art, deh die Selfin der Julis ihr daupt verbütte, leit jenem Lage, da die Dirctoren der Fittma Artup vernreitell vonren, woll frauzsöftigt Eruppen dreitzen Artup vernreitell vonren, woll frauzsöftigte Eruppen dreitzen Aus die Gerichte der Artup der Verleit der Artup der Verleit der Ve

Das Urfeil von Landau.

Das Urteil von Landau.

Nevisson ein gelegt.

Aach nechrädiger Sechnolung segen den Untertentiant Wonzier und mehrere Deutsche säulte das Kriegsgericht in Ausgeben unter Verlinge freigehrochen, do 1.3. in ein mehrer deutsche sieden der verlinge freigehrochen, do 1.3. in ein mehrer Weltige freigehrochen, do 1.3. in ein mehrer Weltige freigehrochen, do 1.3. in ein mehrer Weltigehrochen Betaldigender Heitigehrochen, do 1.3. in ein mehrer Weltigehrochen Betaldigender Heitigehrochen Betaldigender Heitigehrochen Betaldigender der Germanis gegenüber welchigender Anatung und Beteiligt an den Begingen in Sonderen Germanis heitig zu von Lehre der Germanis gegenüber des Germanis gegenüber des Germanis des Ger

Die deut den Presserreier in Landau haben sofort nach dem Urteilsspruch an den französischen Anskenntnister ein Zelegramm gesand, in dem sie gegen des Urteil des Bringsgerichtes protessieren und den Freihrund Nousiers alls eine ich were Berle zu na des Nechtsempfindens des deutschen Bosses der gesamten zwissieren Welt

Tieffe Emporung in Deutschland.

Deutschen Bereichten.

Deutscher Brotest in Paris.
Deutscher Brotest in Bertschenden.
Ich alere in Berts de einst in Bertwersheimer Krasch werten Regierung wegen des im Germersheimer Krasch went tenzighlichen Gericht erlossen Wertwersheimer Krasch werten keine bei keltz in ben ber angedachten Weiser der der eine der nie den meieren Kreisen des derstschen Willes tieffte Empischen Auftrelle und der der der der eine der nie der nie den produktion Vereichen Beltischen Wilfele in den Weg legt. Nich der deutsche Kreiskenmilger, Kreiser Zongwerth de Kimmern, ift angewiesen worden, in gleicher Weife der Abried der

Sohn auf die Gerechtigfeit.

Dr. Luther wieder in Deutschland.

Gin deutschepolnisches Abtommen.



Der Wall Gritte-Benber.

Frankreich.

* Der Wechfel im franzöfischen Auswärtigen Dienst.
In die Sielle des zum Irestor für politische Angelegen-verton im Ministrum des Ausdockstücks berufenen fran-

